

Brennpunkt

Demokratie (er-)leben – auch ein Auftrag des Sportunterrichts

Der militärische Angriff Russlands auf die Ukraine beschäftigt derzeit vermutlich nahezu alle Menschen in Europa sowie darüber hinaus und wird nicht nur von Bundeskanzler Olaf Scholz als eine historische Zeitenwende betrachtet. Der Glaube, in dem wohl die meisten von uns die vergangenen Jahre gelebt haben, dass kriegerische Eroberungen und Grenzverschiebungen in Europa der Vergangenheit angehören, wurde mit diesem Militärschlag Russlands mehr als erschüttert. Dies hat unmittelbare politische Folgen, wurde doch beispielsweise in Deutschland in zuvor unvorstellbarem Tempo entschieden, die Bundeswehr zukünftig erheblich zu stärken und die Staaten der europäischen Union zeigen m. E. eine bislang kaum gekannte Einigkeit mit Blick auf die territoriale Verteidigung und die Sicherung des Wohlstands.

Diese politischen Entwicklungen gehen aber auch mit erheblichen gesellschaftlichen Folgen bei uns einher. Dabei ist zu befürchten, dass die hier aufgeführte Dominanz aggressiv-militärischen Vorgehens gegenüber einer Diplomatie, der darum gelegen ist, nach einem Kompromiss zu suchen, auch hierzulande vermehrt als Schwäche demokratischer Ordnungen ausgelegt werden könnte. Der Ruf nach einer starken Führung könnte lauter werden, was gerade in Deutschland schreckliche Erinnerungen wachwerden lässt. In einer Zeit, in der vielerorts in Europa antidemokratische Entwicklungen zu beobachten sind – in Deutschland sitzt ja sogar eine Partei im demokratisch gewählten Bundestag, die zugleich vom Verfassungsschutz als verfassungsfeindlicher Verdachtsfall eingestuft und beobachtet wird – halte ich es für eine realistische Befürchtung, dass die Demokratie auch bei uns zukünftig vermehrt auf die Probe gestellt werden könnte.

Und genau aus diesen Überlegungen heraus ist es mit Blick auf den Erhalt unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung m. E. enorm wichtig, jungen Menschen ein demokratisches Miteinander nahezubringen, sie gleichsam die Vorteile davon erleben zu lassen, wie auch die Notwendigkeit hierfür die eigenen Bedürfnisse und Belange mit jenen der Mitmenschen in Beziehung zu setzen und ggf. Kompromisse zu suchen. „Die Achtung der Würde, des Wertes und der Freiheit eines jeden anderen Menschen gehören dazu, allerdings auch die Akzeptanz von legitimer Herrschaft und der Geltung des Rechts, das Streben nach Gerechtigkeit und die Anerkennung der Gleichwertigkeit und

Gleichbehandlung in einer Welt voller Unterschiede“ (Himmelmann, 2004, S. 7).

Dies halte ich für eine elementare Aufgabe schulischer Bildung in unserer Zeit. Unter Bezugnahme auf die bildungstheoretische Didaktik Wolfgang Klafkis lässt sich die Frage des demokratischen Miteinanders zweifellos als epochales Schlüsselproblem benennen, dem sich schulische Allgemeinbildung zu widmen hat. Und mit Blick auf diesen allgemeinbildenden Auftrag kommt dem Fach Sport im schulischen Fächerkanon eine wichtige und vermutlich auch besondere Rolle zu. So ist das soziale Miteinander hier aufgrund des unmittelbaren Handlungs- und Körperbezugs mit typischen „Formen des Mit-, Gegen-, Für- und Nebeneinanders“ (Pühse, 2001, S. 340) leibhaftig erfahr- und thematisierbar. Dies meint kein schlichtes Aufoktroieren oder Einüben prosozialer Verhaltensweisen sondern vielmehr, sich im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport unterschiedlicher Sichtweisen, Positionen und Belange gewahr zu werden, gegenseitige Achtung, Respekt und Anerkennung zu fördern sowie verbindliche Regeln eines gelingenden Miteinanders auszuhandeln und deren Einhaltung einzufordern. Anlässe hierzu bieten sich im Sportunterricht vielfältige. Deren pädagogische Berücksichtigung kann dabei helfen, dass junge Menschen hier Demokratie im Kleinen (er-)leben und so auf lange Sicht einen demokratischen Habitus verinnerlichen (Prohl, 2017).

Sebastian Ruin
Mitglied des Redaktionskollegiums



Sebastian Ruin

Literatur

- Himmelmann, G. (2004). *Demokratie-Lernen: Was? Warum? Wozu? Berlin: Beiträge zur Demokratiepädagogik*. Eine Schriftenreihe des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“.
- Pühse, U. (2001). Sozialerziehung. In H. Haag & A. Hummel (Hrsg.), *Handbuch Sportpädagogik* (S. 335-343). Schorndorf: Hofmann.
- Prohl, R. (2017). Der Doppelauftrag des Erziehenden Sportunterrichts. In V. Scheid & R. Prohl (Hrsg.), *Sportdidaktik. Grundlagen – Lehrplan – Bewegungsfelder* (2. Aufl., S. 70-91). Wiesbaden: Limpert.